

# EDITORIAL

## Wie viele Wissenschaftler manipulieren Forschungsergebnisse?

Die Häufigkeit, mit der Wissenschaftler ihre Daten konstruieren, fälschen oder andere Formen wissenschaftlichen Fehlverhaltens ausüben, wird kontrovers diskutiert. In vielen Umfragen wurden Wissenschaftler direkt gefragt, ob sie selbst oder ein Kollege Forschungsergebnisse manipuliert haben. Diese Umfrageergebnisse waren jedoch schwer auszuwerten.

Wir hören und lesen viel über diese Problematik, doch als ich die erste Meta-Analyse dieser Umfragen las, die 2009 von Daniele Fanelli\* veröffentlicht wurde, schockierte mich das hohe Ausmaß solcher Verfehlungen in Medizin und Pharmazie.

Um Ergebnisse zu standardisieren, wurde für jede Frage die Anzahl derer, die mindestens ein Ereignis wissenschaftlichen Fehlverhaltens angaben, kalkuliert. Die Analyse wurde auf Verhalten beschränkt, die wissenschaftliche Erkenntnisse verzerren: Konstruktion, Fälschung, „Zusammenkochen“ von Daten etc. Fragen zu Plagiat und anderen Formen professionellen Fehlverhaltens wurden ausgeschlossen. Die finale Zusammenstellung bestand aus 21 Umfragen, die in die systematische Auswertung aufgenommen wurden, und 18 in der Meta-Analyse.

Zusammengefasst haben durchschnittlich 1,97 % (N = 7,95 %, CI: 0,86–4,45) der Wissenschaftler zugegeben, mindestens einmal Daten selbst hergestellt, gefälscht oder geändert zu haben – in jedem Fall ein schweres wissenschaftliches Fehlverhalten – und bis zu 33,7 % gestanden andere fragwürdige Forschungspraktiken ein. In Umfragen, in denen das Verhalten von Kollegen erfragt wurde, betrug der Anteil der Eingeständnisse 14,12 % (N = 12,95 %, CI: 9,91–19,72) im Falle von Fälschungen und bis zu 72 % für andere fragwürdige Forschungspraktiken.

Die Meta-Regression zeigte, dass Umfragen, die einen Selbstbericht oder die Wörter „Fälschung“ oder „Herstellung“ enthielten, eine geringe Anzahl von Fällen von Fehlverhalten ergaben. Als diese Faktoren überprüft wurden, berichteten medizinische/pharmazeutische Assistenten häufiger von Fehlverhalten als andere.

Liebe Kollegen, auch in der Implantologie sollte uns diese Studie zum Nachdenken anregen. Besonders mit Hinblick auf die Entwicklung neuer Materialien, z.B. im Bereich Knochenersatz, sollten wir den gegenwärtigen Forschungsstand kritisch betrachten und erörtern, ob man einer „evidenzbasierten“ Bewertung trauen kann. Jeder von uns muss sich die Frage stellen, ob er seine Patienten als Testobjekte nutzen und wie er zu ihrem Vorteil entscheiden kann.

Die DGZI bietet Ihnen neuartige, moderne Trainingsmöglichkeiten wie das kürzlich vollständig überarbeitete Curriculum Implantologie und unseren nächsten Jahreskongress am 26. und 27. September in Düsseldorf. Hier erhalten Sie kritisch beleuchtete, unternehmensunabhängige und neutrale Informationen.

Infos zum Autor



Viel Freude bei der Lektüre unserer aktuellen Ausgabe des Implantologie Journals.

Ihr Dr. Rolf Vollmer



Titelbild mit Unterstützung der Dr. Ihde Dental GmbH

\* Acc. to A Systematic Review and Meta-Analysis of Survey Data. Daniele Fanelli (2009)